

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0065

LOG Titel: Das IV. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Maaf Gerste, und legte dieselben auf sie. Hernach gieng er in die Stadt. 16. Sie kam nun zu ihrer Schwiegermutter, welche sprach: Wer bist du, meine Tochter? und sie erzählte ihr alles, was dieser Mann ihr gethan hatte. 17. Auch sprach sie: Diese sechs Maaf Gerste hat er mir gegeben. Denn er sprach zu mir: Komm nicht ledig zu deiner Schwiegermutter. 18. Da sprach sie: Sitze stille, meine Tochter, bis du weißt, wie die Sache ausfallen wird. Denn dieser Mann wird nicht ruhen, bis er heute diese Sache vollendet hat.

Vor
Christi Geb.
1316.

Hernach gieng er, oder sie, in die Stadt. Der Chaldäer spricht, Boas sey in die Stadt gegangen; und das Hebräische scheint diese Meynung zu begünstigen. Denn das Wort gieng, ist hier von dem männlichen Geschlechte gebraucht, wie in den folgenden Worten von dem weiblichen. Patrick.

B. 16. ... Wer bist du, meine Tochter? Entweder konnte Naomi, in der Dunkelheit, nicht deutlich sehen, wer sie war, und nennete sie daher nur insgemein Tochter, wie sich betagte Frauen gegen jüngere auszudrücken gewohnt waren. Doch hätte Naomi eben so leicht sehen können, daß es Ruth war, als sie ihre Jahre unterscheiden konnte. Oder man kann diese Worte als eine Frage ansehen, die aus einer Verwunderung, und nicht aus einem Zweifel, herrühret; nämlich: bist du es wirklich, meine Tochter? Ich kann es kaum glauben. Wie kömmt du denn auf solche Weise, und so früh, hieher? Polus. Da Ruth wiederum nach Hause gieng, war es noch sehr früh, so, daß Naomi es nicht wohl erkennen konnte, wer es war, der die Thüre geöffnet zu haben, verlangte. Sie merkte nur, daß es eine Weibsperson war; und daher nennete sie dieselbe ihre Tochter, wie man aus Höflichkeit zu thun gewohnt war; welches aus den Worten des Boas, im 10. Verse, erhellet. Aber die gemeine lateinische Uebersetzung versteht diese Worte ganz anders; Naomi habe nämlich gefragt: was hast du gethan, meine Tochter? das ist, wie ist es mit dir abgelaufen? Die Antwort scheint auch in der That diese Meynung zu bestärken; und die hebräischen Worte können es auch leiden, daß das Wörtchen *u* durch was, und nicht durch wer, übersetzt werde. ⁵⁷⁸ Patrick.

Und sie erzählte ihr alles, was dieser Mann ihr gethan hatte. Wie freundlich er mit ihr umgegangen war, und was er ihr versprochen hatte. Patr.

B. 17. ... Diese sechs Maaf Gerste hat er mir gegeben. Nunmehr erzählte Ruth, was ihr Boas geschenkt hatte. Patrick.

Komm nicht ledig zu deiner Schwiegermutter. Nicht ohne einiges Zeichen meiner Gewogenheit. Einige bilden sich ein, Gerste, die nicht so viel werth war, als Weizen, sey für ein Geschenk an die Ruth zu geringe gewesen. Allein sie bedenken nicht, daß Gerste in diesen Ländern eine bessere Art von Getreide gewesen ist, als in unsern Gegenden. Nicht nur die Armen, sondern auch die Reichen, bucken Brodt von Gerste. In den Büchern sowol des alten, als des neuen Bundes findet man Beispiele hievon. Man lese 2 Sam. 17, 28. 2 Kön. 4, 42. und in den Evangelien, sonderlich Joh. 6, 9. findet man, daß Christus das Volk mit Gerstenbroden gespeiset hat. So spricht auch Plinius m); Gerste sey die älteste Speise gewesen, antiquissimum in cibis hordeum. Patrick.

m) Hist. nat. Lib. 18. c. 7.

B. 18. ... Sitze stille, meine Tochter. Naomi befahl der Ruth, sich weiter keine Mühe mehr zu geben, weil sie genug gethan hätte. Patrick.

Bis du weißt, wie die Sache ausfallen wird. Warte so lange, bis du den Ausgang siehst. Das Targum drückt dieses, auf eine gottesfürchtige Weise, folgendergestalt aus: Bis du weißt, wie diese Sache durch den Himmel beschlossen, und wunderbarlich ausgeführt werden wird. Patrick.

Denn dieser Mann wird nicht ruhen, bis er heute diese Sache vollendet hat. Naomi wußte, daß Boas ein Mann war, der sein Versprechen zu halten pflegte, und war daher versichert, daß er, seinem Versprechen im 14. Verse zu Folge, diese Sache sogleich ausführen würde. Patrick.

(578) Nur müßte alsdenn nicht dazu angenommen werden, daß diese Unterredung vom Fenster aus, unter der Thüre des Hauses gesehen sey.

Das IV. Capitel.

In diesem Capitel findet man: I. Wie der andere Löser, dem Boas die Sache der Ruth, in Gegenwart der Aeltesten vorstellte, von derselben, und von ihrem verkauften Erbtheile, absteht. v. 1-6. II. Wie Boas sich feyerlich und öffentlich mit der Ruth verehelicht. v. 7-12. III. Die Vollziehung der Ehe, und die glückliche Fruchtbarkeit derselben. v. 13-17. IV. Das Geschlechtsverzeichnis von Perez bis auf David. v. 18-22.

Jahr
der Welt
2688.

Sind Boas gieng hinauf in das Thor, und setzte sich daselbst. Und siehe, der Löser, von welchem Boas geredet hatte, gieng vorbei. Da sprach er: Weiche hierher; setze dich hier nieder, wie du auch heißen magst; und er wick dahin, und setzte sich. 2. Und er nahm sieben Männer von den Aeltesten der Stadt; und er sprach: Setzt euch hier; und sie setzten sich. 3. Da sprach er zu diesem Löser: Das Stück Feld, welches unserm Bruder, Elimelech, gehörete, hat Naomi, die aus dem Lande der Moabit

W. 1. Und Boas gieng hinauf in das Thor. Wo immer ein großer Zulauf von Volke war, und wo die Richter saßen. Also spricht der Chaldäer: er gieng an die Hüfte des Gerichtshauses, wo der große Rath saß. Man lese die Erklärung über 5 Mos. 16, 18. 779). **Patrick.** Das Thor war der Ort, wo die Streitigkeiten entschieden wurden, wo das Volk zusammen kam, und wo man zur Stadt ein und ausgieng. Hier konnte daher Boas am wahrscheinlichsten vermuthen, seinen Anverwandten zu finden. **Polus.**

Und setzte sich daselbst. Nämlich unter die Aeltesten, wie der Chaldäer will. Dieses ist aber nicht wahrscheinlich. Denn er rief den andern Löser, daß er sich bey ihm niedersetzen sollte. **Patrick.**

Und siehe, der Löser, von welchem Boas geredet hatte, 2c. Man lese Cap. 3, 12. **Patrick.**

Weiche hierher, setze dich hier nieder, wie du auch heißen magst. Wenn sich die Juden auf den Namen einer Person nicht besinnen konnten, oder es nicht für gut befanden, dieselbe zu nennen: so brauchen sie die Worte: *יְהוֹשֻׁעַ בֶּן־נָחֳמִי*. Daniel hat dieselben Cap. 8, 13. in ein Wort, *יְהוֹשֻׁעַ*, zusammen gezogen, welches mit dem griechischen Worte, *ὁ Δαυδ*, gleiche Bedeutung hat. **Patrick.** Ohne Zweifel hat Boas den Namen dieses Löfers gewußt, und ihn bey demselben genennet. Der heil. Schriftsteller hat es aber nicht für gut befunden, denselben anzugeben, entweder, weil es nicht nöthig war, ihn zu wissen; oder, zweytens, und vornehmlich, aus Verachtung, wie man manchmal findet, und zur gerechten Strafe, damit derjenige, der den Namen seines Bruders nicht erhalten wollte, den sehnigen verlieren, und gleichsam in ewiger Vergessenheit begraben bleiben möchte. **Polus.**

Und er wick dahin, und setzte sich. Er glaubete, daß Boas etwas mit ihm zu verabreden hätte, und gieng daher nicht weiter fort, sondern begab sich auf die Seite, um mit ihm zu sprechen. **Josephus** sprichet, dieses sey ungefähr zu Mittag geschehen, da das Volk in größerer Anzahl, als zu andern Stunden des Tages, an solchen öffentlichen Plätzen zusammen kam. **Patrick.**

W. 2. Und er nahm sieben Männer. Welche Schiedsrichter zwischen beyden, oder Zeugen, seyn sollten. Denn obson sonst zweyen oder drey Zeugen genug waren: so pflegte man doch in wichtigeren Fällen mehrere zu nehmen. Unter den Juden hatte man

gemeinlich bey Ehesachen, Ehescheidungen, und Uebertragung eines Erbtheils, sieben Zeugen, welche Zeugniß geben, und Recht sprechen mußten. Man lese 1 Kön. 21, 8. **Polus.** Boas wollte eine geringe Anzahl Zeugen von demjenigen haben, was er zu thun gesinnt war; und nach der Anmerkung des **Maimonides** n) war dieses sehr nöthig, wenn jemand eine Frau nehmen wollte. Denn wäre es, wie er spricht, genug gewesen, solches heimlich zu thun: so hätte mancher, auf eine Zeitlang, eine Hure in sein Haus nehmen, und vergeben können, daß sie seine Frau wäre. Daher wird verordnet, daß ein Mann, der sich mit einer Weibe verlobet hat, sich hernach öffentlich mit ihr trauen lassen müsse, nach dem Beyspiele des Boas, von welchem man liest, daß er sieben Männer genommen habe 2c. **Patrick.**

n) *More Nev. Part. 3. c. 99.*

Von den Aeltesten der Stadt. Wie viel Aelteste in jeglicher Stadt gewesen sind, ist so ungewiß, daß **Cornelius Bertram** meynet, es wären so viel Aelteste gewesen, als man Obersten über tausend, über hundert, über funfzig, und über zehn, in jeglicher Stadt gehabt hätte. **Josephus** spricht zwar o), es wären sieben Aeltesten gewesen. Allein dieses ist vielleicht die gefestete Zahl zu seiner Zeit gewesen: in den alten Zeiten aber mögen ihrer wohl mehr gewesen seyn, weil hier von zehn Aeltesten, oder Richtern, in der Stadt Bethlehem geredet wird. Deswegen setzet **Bertram** p), um so viel zuverlässlicher, wie die Obersten über tausend ic. in jeglicher Stadt die Aeltesten des Ortes gewesen wären: so hätte man eben so viele Aeltesten, als Obersten, gehabt. Das Vorgeben der Talmudisten, daß über Geldsachen drey, und über Leibstrafen drey und zwanzig Richter gesessen haben, muß man, wenn es wahr ist, von den neuern Zeiten verstehen. **Patrick.**

o) *Antiq. Lib. 4. c. 6. p)* *De Republ. Ind. c. 9.*

Setzet euch hier, und sie setzten sich. Um die Sache anzuhören, welche Boas vortragen wollte. **Patrick.**

W. 3. Da sprach er zu diesem Löser: Das Stück Feld, welches unserm Bruder, Elimelech, gehörete, hat Naomi, die aus dem Lande der Moabiter zurück gekommen ist, verkauft. Boas namete Elimelech ihren Bruder, weil er mit ihnen nahe verwandt gewesen war. Er redete von der Zurückkunft der Naomi aus dem Lande Moab, um

Moabiter zurück gekommen ist, verkauft. 4. Und ich habe gesagt: ich will es vor deinen Ohren offenbaren, und sprechen: Mache dich, in Gegenwart der Einwohner, und in Gegenwart der Ältesten meines Volks, desselben an. Wenn du es lösen willst: so löse es. Und wenn man es auch nicht lösen sollte: so erkläre es mir, daß ich es wisse. Denn da niemand ist, außer du, der es löse, und ich nach dir: da sprach ich: ich will es lösen. 5. Aber Boas sprach: In dem Tage, da du das Feld von der Hand der Naami annimmst, sollst du es auch von Ruth, der Moabiterin, dem Eheweibe des Verstorbenen, annehmen, um den Namen des Verstorbenen über seinem Erbtheile zu erwecken.

Vor
Christi Geb.
1316.

6. Da

um zu erkennen zu geben, daß ihre Armuth sie genöthiget hätte, das Feld zu verkaufen, welches ihr Mann hinterlassen hatte. Sie hatte dasselbe verkaufen können, um ihren Bedürfnissen zu staten zu kommen: allein dadurch konnte das Recht der Lösung nicht aufgehoben werden ⁵⁸⁰). Denn der Vater, Elimelech, und der Sohn, Nachen, mit welchen beyden Boas verwandt war, hatten, wie der Herr Seldenus ^q) anmerket, vor ihrem Tode, das väterliche Erbtheil ihren Weibern gegeben: denn diese hätten es sonst nicht besitzen können. Oder, besser, Elimelech hatte sein Recht an Naomi, und Nachen an Ruth, abgetreten. Wie solches geschehen sey, hat Traimonides gezeiget ^r). Patrick. Sowel Naomi, als Ruth, hatten, so lange sie lebeten, ein Recht zu diesem Stücke Feld. Allein Boas redete nur von Naomi, theils, weil dieses alles nach ihrer Anordnung geschah, welcher sich Ruth gänzlich unterwarf; theils auch, damit die Erwähnung der Ruth den andern Löser nicht auf die Gedanken bringen möchte, daß er die Ruth würde heirathen müssen, ehe er den ersten Satz beantwortet hätte. Polus.

q) De success. c. 16. r) De donationibus, c. 6.

W. 4. ... Ich will es vor deinen Ohren offenbaren ... Mache dich, in Gegenwart der Einwohner, und ... der Ältesten meines Volks, desselben an. Vor denen, die an der Thüre des Gerichtshauses sitzen, und vor den Ältesten, wie es das Targum erkläret; das ist, vor den geben vorhin gemeldeten Ältesten, damit die Beschnehung beständig seyn, und das Erbtheil ihm rechtmäßig übergeben werden könnte. Patrick, Polus.

Wenn du es lösen willst: so löse es; und wenn

man es auch nicht lösen sollte: so erkläre es mir. Das ist, thue mir es zu wissen, was du hierbey thun willst. Patrick.

Denn da niemand ist, außer du, der es löse, und ich nach dir. Es war von diesem Geschlechte kein anderer Anverwandter vorhanden, als sie beyde. Patrick.

Ich will es lösen. Vermuthlich war das Stück Feld für diesen Löser wohl gelegen ⁵⁸¹). Patrick.

W. 5. ... In dem Tage, da du das Feld von der Hand der Naami annimmst, sollst du es auch von Ruth, der Moabiterin, dem Eheweibe des Verstorbenen, annehmen. Denn sowel Naomi als Ruth, waren Besizerinnen davon. Boas hatte aber den Namen der Ruth klüglich verschwiegen, bis der nächste Löser bewilliget hatte, das Feld zu lösen. Hernach sagte er zu ihm, wen er damit zugleich nehmen müßte. Patrick.

Um den Namen des Verstorbenen über seinem Erbtheile zu erwecken. Um den Namen Nachens, welcher, mit seinem Körper, begraben und verloren gegangen war, wieder herzustellen, und ihm Saamen zu erwecken, der nach ihm genennet würde. Dieses geschah nach dem Gesetze, 5 Mos. 25. 1c. Man lese Matth. 22, 24. 1c. Polus. Man versteht solches gemeinlich so, als ob diese Anforderung sich auf das Gesetz 5 Mos. 25. 5. gründete. Nach der Meynung des Seldenus ^s) aber mußte es vielmehr nach dem Gesetze 3 Mos. 25. 24. 25. geschehen. Er merket an, daß der Ausdruck, den Namen des Verstorbenen erwecken, der im 10. Verse vorkommt, von dem Ausdrucke, den man 5 Mos. 25. 7. findet, ganz unterschieden ist ⁵⁸²), und, nach H. Salmon,

(580) Die Worte: sie hat es verkauft, müssen hier unstreitig so angenommen werden, als ob es hieß: sie ist es Willens zu verkaufen.

(581) Hier ist die Uebersetzung unstreitig falsch, da die letzten Worte, als Worte des Boas angesehen, und als ein Nachsatz mit dem Vorhergehenden verbunden werden. Es sind aber, vermöge des Textes und der Accente, Worte des andern Löfers, dafür sie auch die Anmerkungen wirklich annehmen. Eigentlich lautet der Text also: denn es ist niemand der es löse, (dem das Lösungsrecht zukame) außer du, (als der nächste) und ich nach dir. (Dieses ist die Ursache, warum ich es zu wissen nöthig habe, und darnach sage.) Da sprach er: (der andere Löser gab zur Antwort) Ich will es lösen. Nun hängt es auch mit dem Nachfolgenden ganz wohl zusammen.

(582) Diese Meynung Seldeni hat zwar ihre Nichtigkeit; aber man muß den zweyfachen Antrag, den Boas an diesen Mann macht, wohl von einander unterscheiden. Der erste war v. 4. ob er das Feld nehmen

Jahr
der Welt
2688.

6. Da sprach dieser Löser: Ich werde es für mich nicht lösen können, damit ich mein Erbtheil nicht vielleicht verderbe. Löse du meine Lösung für dich: denn ich werde nicht lösen können. 7. Nun war dieses vor Alters eine Gewohnheit in Israel, bey der Lösung, und bey der Vertauschung, um die ganze Sache zu befestigen: so zog der Mann seinen

Schuh

lomon, nichts weiter bedeutet, als ob Boas gesagt hätte: damit der Name ihres verstorbenen Mannes im Andenken bleibe; so, daß, wenn jemand auf das Stück Feld kommt, er sagen möge: dieses ist das Feld des Weibes Nachlens. Man findet auch eine ausführliche Abhandlung Abarbanel's über 5 Mos. 25. worinnen er beweisen will, daß diese Worte nicht auf das Gesetz zielen, daß man dem verstorbenen Bruder Saamen erwecken solle. Man lese den Buxtorf 1). Wenn aber solches an dem ist: so meynet Hugo Grotius, daß dieses Gesetz nur diejenigen verpflichte habe, welche *δουπλότοι*, Brüder von einem Vater waren, um die Witwe des verstorbenen Bruders zu ehelichen. Nachgehends aber wären, durch die Gewohnheit, auch die nächsten Anverwandten dazu verpflichtet worden. Man lese den Hugo Grotius über Matth. 22, 24. Patrick.

s) *De success. ad leg. Hebr. c. 15.* t) *De sponsal. et divort. sect. 27.*

W. 6. Da sprach dieser Löser: ich werde es für mich nicht lösen können, damit ich mein Erbtheil nicht vielleicht verderbe. Entweder er hatte selbst keine Kinder, und konnte nur vielleicht mit der Ruth einen Sohn zeugen, welcher zwar seine Güter geerbet, aber nicht seinen Namen, sondern den Namen des ersten Mannes der Ruth, geführt haben würde; so, daß durch die Wiederherstellung des Namens eines andern sein eigener verloren gehen mußte; oder, da sein Erbtheil, durch diese Heirath, wenig vermehrt wurde: so konnte es hingegen, auf der andern Seite, sehr viel vermindert werden, wenn es unter die vielen Kinder vertheilt wurde, die er vielleicht schon hatte, und auch wohl noch mit der Ruth zeugen konnte. Polus. Dieser Löser hatte schon Weib und Kinder; deswegen fürchtete er sich, ein Weib zu ehelichen, das ein kleines Stückchen Feld hatte, welches für die Kinder, die er mit ihr zeugen konnte, ohne Verminderung seines eigenen Erbtheils, nicht zulänglich war. Der Chaldäer setzt hinzu, diese Ehe habe vielleicht große Uneinigkeit in seinem Hause verursachen können. Er leget dem Löser folgende Worte in den Mund: „Ich kann es nicht lösen; nämlich nicht

„unter der Bedingung: denn ich habe schon eine Frau; „und es ist nicht dienlich, eine andere in das Haus zu „bringen, damit kein Zank und Reizen entstehe, und „ich mein eigenes Erbtheil nicht vermindere. „ Eben solche Worte leget das Midrasch über dieses Buch dem Löser in den Mund. Kasbi erklärt aber seine Worte so, als ob die Verehelichung mit einer Moabiternin, welche, seinen Gedanken nach, im Gesetze verboten war, einen Schandfleck auf seine Nachkommen bringen würde: denn die Kinder werden Ps. 127, 3. ein Erbtheil genemet. Doch erkennt der jüdische Lehrer, daß dieser Mann, nebst vielen alten jüdischen Rechtsgelehrten, sich hierinne betrogen habe: denn das Gesetz habe nicht verboten, eine Moabiternin zum Weibe zu nehmen. Die deutlichste Meynung des Löfers ist aber, wie Seldenus anmerket u), diese, daß in seinem Hause, durch diese Heirath, große Ungelegenheiten entstehen könnten; nicht nur durch die Uneinigkeit der Weiber, sondern auch durch die Beschwerlichkeit, alle Kinder, die Ruth gebären konnte, zu erhalten, und ihnen eine gute Verforgung und Erziehung zu verschaffen; durch die Zertheilung seiner Güter, und dergleichen Dinge; welches alles er, als gute Ursachen seiner Verweigerung, vorsichtig erwog. Patrick.

u) *Vxor. Hebr. Lib. 1. c. 9.*

Löse du meine Lösung für dich: denn ich werde nicht lösen können. Das Targum erklärt diese Stelle so: Löse du es deswegen, weil du keine Frau hast, welche mich an dem Lösen verhin-dert. Patrick.

W. 7. Nun war dieses vor Alters eine Gewohnheit in Israel, bey der Lösung und bey der Vertauschung. So viel man finden kann, ist kein Gesetz von der folgenden Feierlichkeit vorhanden gewesen: sondern es war nur eine Gewohnheit die lange geherrscht hatte, wenn jemand Ländereyen, die veräußert waren, lösete, oder den Besitz eines Feldes an einen andern übertrug. Patrick.

Um die ganze Sache, oder alle Dinge, zu befestigen. Um den Kauf, oder die Uebertragung, gesetzmäßig zu machen. Patrick. Der folgende Gebrauch

man wolle? und bey demselben ist allerdings nicht 5 Mos. 25. sondern 3 Mos. 25. in Betrachtung zu ziehen. Der andere ist hier v. 5. ob er die Ruth dazu heirathen wolle? Und dieser hat seine Absicht weder auf die eine noch auf die andere Stelle, sondern auf eine Bedingung, mit welcher Naomi und Ruth das Feld weggeben wollten. Es ist ganz begreiflich, daß, wenn sich der Fall zutrug, dessen 3 Mos. 25, 5. 2c. gedacht wird, der Verkäufer gewisse Bedingungen damit verbinden konnte, welche er für nöthig erachtete. Das ist vermuthlich auch hier gesehen, und vielleicht hat Boas selbst bey der vorhergehenden Unterredung mit der Ruth, ihr diesen Anschlag gegeben. Sonst aber kann die Redensart: dem Verstorbenen einen Namen erwecken, aus 5 Mos. 25. und denen dazu beygefüigten Anmerkungen erklärt werden.

Schuh aus, und gab ihn seinem Nächsten; und dieses war zu einem Zeugnisse in Israel. 8. Da sprach dieser Löser zu Boas: Nimm es für dich in Besitz; und er zog seinen Schuh aus. 9. Da sprach Boas zu den Ältesten, und zu allem Volke: Ihr seyd heute Zeugen, daß ich alles, was dem Elimelech zugehört hat, und alles, was dem Chilion, und dem Nachlon, zugehört hat, von der Hand der Naomi in Besitz genommen habe. 10. Dazu nehme ich auch Ruth, die Moabiterin, das Eheweib Nachlons, zum Weib

Vor Christi Geb. 1316.

fand bey allerley Veräußerung der Ländereyen statt. Man darf sich also nicht wundern, daß diese Feyerlichkeit einigermassen von derjenigen unterschieden gewesen ist, die 5 Mos. 25, 9. beschrieben wird. Denn die letztere war nur in einem gewissen Falle gebräuchlich: diese aber in allen solchen Fällen. Ueber dieses spricht auch der heilige Schriftsteller nicht, daß sich dieser Gebrauch auf ein göttliches Gesetz gegründet habe: sondern er leitet ihn nur aus einer alten Gewohnheit her. Polus.

So zog der Mann seinen Schuh aus, und gab ihn seinem Nächsten, 2c. Derjenige, der sein Recht an einen andern abtrat, zog seinen Schuh aus, und gab ihm denselben. Dieses war eine figurliche, bequeme und nachdrückliche Feyerlichkeit, welche so viel zu erkennen gab, als ob der Verkäufer gesagt hätte: Nimm diesen Schuh, womit ich mein Land betreten habe; tritt damit auf dasselbe, und nimm es in Besitz. Polus. Dieses war ein sicheres Zeichen, daß jemand sein ganzes Recht an diejenige Person abtrat, welcher er seinen Schuh gab. Es ist nichts leichtes, den Ursprung dieses Gebrauchs anzugehen: aber die Ursache davon ist klar genug. Denn natürlicher Weise wird dadurch angedeutet, daß derjenige, der den Schuh hingab, eben dadurch, daß er denselben überlieferte, sich seines ganzen Rechtes auf das Feld begab, worauf er mit dem Schuhe getreten hatte, damit der andere darauf gehen, und das Feld in Besitz nehmen möchte. Im Targum liest man an statt seinen Schuh: seinen rechten Handschuh; indem es zu dieser Zeit vielleicht gebräuchlich war, diesen Handschuh an statt des Schubes auszuliefern. Denn es ist leichter, einen Handschuh auszugiehen, und zu übergeben, als einen Schuh; ob schon beides einerley Bedeutung hat. Ihsz übergeben die Juden, in dieser Absicht, ein Schnupftuch⁵⁸³. Also spricht R. Salomon: Wir erhalten, oder kaufen izo durch ein Schnupftuch, oder einen Schleyer, an statt eines Schubes. Patrick.

B. 8. ... Nimm es für dich in Besitz. Wie es gewöhnlich ist. Patrick.

Und er zog seinen Schuh aus. Er übergab denselben dem Boas, zum Zeichen, daß er sein ganzes

Recht an ihn abträte. Die jüdischen Lehrer gehen indessen hierinne sehr von einander ab. Einige wollen, derjenige, der von seinem Rechte, das Feld zu lösen, abstund, habe seinen Schuh ausgezogen, und denselben dem Käufer des Feldes gegeben. Andere meynen aber, der Käufer habe seinen Schuh dem Verkäufer ausgeliefert. In der That können auch die hebräischen Worte auf beyderley Weise verstanden werden. Doch glaube ich, man könne sie am besten so verstehen, daß derjenige, der von seinem Rechte abstund, auch seinen Schuh übergeben habe. Man lese den Seldenus in seinem Natur- und Völkerrechte x), wo er wiederum anmerket, wie viel diese Feyerlichkeit von derjenigen unterschieden war, welche beobachtet werden mußte, wenn jemand von der Witwe seines Bruders abstund. Abarbanel hält dieses mit für einen Beweis, daß die hier gemeldete Ausziehung der Schuhe nicht einerley mit derjenigen ist, welche das Gesetz 5 Mos. 25. verordnet. Denn Ruth erschien hier nicht, um den Schuh des Löfers auszugiehen, wie die Witwe des Bruders, nach dem Gesetze, v. 9. thun mußte; vielmehr kam sie, um ihm in das Angesichte zu speyen. Davon wird bey dieser Feyerlichkeit gar nichts gemeldet, als welche, wie er zeigt, überhaupt nur auf die Verkaufung der Ländereyen, oder auf die Lösung derselben, zielete, um sie wiederum an das Geschlechte zu bringen, dem sie zugehörten. Dieses erhellet aus den folgenden Worten, als welche nur von der Erkaufung des Erbtheils Elimelechs reden. Patrick.

x) Lib. 5. cap. 5.

B. 9. ... Daß ich ... von der Hand der Naomi in Besitz genommen habe. Naomi hatte, nach dem Tode ihres Mannes, das erste Recht auf dieses Feld erhalten, und nach ihr ihre beyden Söhne. Durch diesen Vertrag trat sie nun dasselbe völlig an den Boas ab, dem der andere Löser, durch die bürgerliche Feyerlichkeit, da er seinen Schuh auszog, das Recht der Lösung übergeben hatte. Patrick.

B. 10. Dazu nehme ich auch Ruth ... das Eheweib Nachlons, zum Weibe. Er heirathete sie aus dem Grunde, weil er das Feld in Besitz nahm: folgte aber nicht dem Rechte eines Bruders, dessen

5 Mos.

(583) Das Sudar, welches ein Stück Kleid ist, wird nicht übergeben, sondern nur angefaßt. Siehe des Elias Levit. Lexicon Tibbi, unter dem Worte סָדָר, und Burtorfs Lex. Talm. p. 1443.

Jahr
der Welt
2688.

Weibe, um den Namen des Verstorbenen über seinem Erbtheile zu erwecken, damit der Name des Verstorbenen nicht ausgerottet werde aus seinen Brüdern, und aus dem Thore seines Ortes. Ihr seyd heute Zeugen.

11. Und alles Volk, das in dem Thore war, nebst den Ältesten, sprachen: Wir sind Zeugen. Der Herr mache diese Frau, die in dein Haus kömmt, wie Rahel, und wie Lea, welche beyde das Haus Israel erbauet haben; und handele klüglich in Ephrata, und mache deinen Namen in Bethlehem berühmht.

u. 11. 1 Mos. 29, 32. 10. c. 30, 24. 25. c. 35, 17. 18.

5 Mos. 25. gedacht wird. Denn er war kein Bruder Elimelechs, sondern ein weitläufigerer Anverwandter aus diesem Geschlechte, wie Ubarbanel über dieses Gesetz angemerket hat. Er konnte folglich das Feld, bey ihrem Leben, nicht nutzen, wenn er sie nicht selbst heirathen wollte. Denn ihr kam die Nutzung desselben zu; und nach ihrem Tode mußte es an ihre Kinder fallen. **Patrick.**

Um den Namen des Verstorbenen über seinem Erbtheile zu erwecken. Damit das Stück Feld, welches er gekauft hatte, noch nach dem Namen Nachlons genennet werden könnte, dessen nachgelassene Frau Boas geerbt hatte. **Patrick.**

Damit der Name des Verstorbenen nicht ausgerottet werde aus seinen Brüdern, und aus dem Thore seines Ortes. Damit der Name Nachlons nicht nur unter seinem Geschlechte, sondern auch in der ganzen Stadt Bethlehem, im Andenken bleiben möchte. Denn durch das Thor seines Ortes wird hier das ganze Volk gemeynet, welches zu dem Thore aus und eingieng. **Patrick, Polus.**

Ihr seyd heute Zeugen. Daß er, zu dieser Zeit, das Feld, und die Ruth mit demselben, übernommen hatte. **Patrick.**

11. Und alles Volk, das in dem Thore war, nebst den Ältesten, sprachen: Wir sind Zeugen. Nach dieser öffentlichen Bezeugung war keine schriftliche Uebergabe, zur Befestigung des Kaufes, nöthig. **Patrick.**

Der Herr mache diese Frau, die in dein Haus kömmt, wie Rahel und wie Lea. Ein so feyerlicher Segenswunsch für diejenigen, die sich in den Ehestand begeben wollten, ist schon in sehr alten Zeiten gewöhnlich gewesen, wie man aus 1 Mos. 24, 60. sehen kann; und die Juden haben ihn noch bis hzo beybehalten. Sie sagen, wie **Seldenus** y) anmerket, dieser Segenswunsch sey allemal in Segenwart von wenigstens zehn angesehenen Personen, nach dem Beyspiele des Boas, v. 2. geschehen; der älteste darunter habe den Segen ausgesprochen, und dieser habe zur Befestigung des geschlossenen Ehevertrags gebenedet. Also hat auch Herr **Thorndike** sehr wohl angemerket, daß der Segen, der unter uns Christen bey der Trauung gewöhnlich ist, ein Zeichen sey, wodurch angedeutet werde, daß die Kirche die Ehe gut heiße; eben so, wie durch den Segen, der dem Boas und der Ruth ertheilt wurde, angedeutet werden sollte, daß

der Kirchenrath, oder die Ältesten, die in dem Thore von Bethlehem saßen, in ihre Ehe einwilligten. Man lese sein Kirchenrecht in einem christlichen Staate z). In der Uebersetzung dieses Wertes merket er an, daß solches durch die Meynung des **Epiphanius** bekräftiget zu werden scheine. Dieser spricht, der Heiland sey auf die Hochzeit zu Cana in Galliläa als ein Prophet genöthiget worden, um die Ehe zu segnen; wie denn auch gewiß ist, daß die Kirche solches allezeit gethan hat, zum Zeichen, daß sie die Ehe, als eine solche, die nach dem göttlichen Gesetze eingegangen war, billigte und gut hieß. Daher hat **Conrad Pellicanus**, ein vortreflicher Mann zu Anfange der Kirchenverbesserung, hier sehr wohl angemerket, daß Gebeth und Segen bey Ehebündnissen nicht unterlassen würden. **Patrick.**

y) Vor Hebr. Lib. 2. c. 12.

z) pag. 247.

Wie Rahel und wie Lea. Das ist, liebenswürdig und fruchtbar. Daß diese beyden Weiber zum Vorbilde des Segens erwählt wurden, kann, erstlich, deswegen geschehen seyn, weil sie, wie Ruth, von fremder und heidnischer Herkunft waren, und hernach dem Volke Gottes einverleibet wurden; zweytens, wegen der wunderbaren Fruchtbarkeit, womit Gott sie noch über Sara und Rebecca begnadiget hatte. Rahel wird vor der Lea genennet, weil sie die rechtmäßigste, erste, einzig erwählte und geliebteste Frau Jacobs gewesen ist. **Polus, Patrick.**

Welche beyde das Haus Israel erbauet haben. In dem sie nämlich durch die vielen Kinder, die ihnen gesendet wurden, die Nachkommenschaft Israels vermehrten. Man lese 1 Mos. 16, 2. 2 Mos. 1, 21. **Patrick, Polus.** Die Ältesten gedachten nichts von den beyden Mägden, Bilha und Silpa, weil Rahel und Lea die vornehmsten Weiber Jacobs gewesen waren, und ihre Mägdle für sie, nicht aber für sich selbst, Kinder geboren hatten. Man lese 1 Mos. 30, 3. **Patrick.**

Und handele klüglich in Ephrata; und mache deinen Namen in Bethlehem berühmht. Ephrata und Bethlehem sind nur zweyen verschiedene Namen der Stadt, worinne Boas und Ruth wohnten. Diese letztere scheint, wie **Josephus** die Sache erzählet, nunmehr auch zugegen gewesen zu seyn; und die Ältesten bathen sie, daß sie in dieser Stadt, ein großes

rühmt. 12. Und dein Haus sey wie das Haus Perez, den Thamar dem Juda gebar, von dem Saamen, den dir der Herr aus dieser jungen Frau geben wird. 13. Also nahm Boas die Ruth, und sie ward ihm zum Weibe; und er gieng zu ihr ein; und der Herr gab ihr, daß sie schwanger wurde, und einen Sohn gebar. 14. Da sprachen die Weiber zu Naomi: Gelobet sey der Herr, der nicht unterlassen hat, dir heute einen Löser zu geben; und sein Name werde berühmmt in Israel. 15. Dieser wird dir zu eis-

Vor
Christi Geb.
1316.

v. 12. 1 Mos. 38, 29. 1 Chron. 2, 4. v. 15. 1 Sam. 1, 8.

ses Muster von allerhand Tugenden seyn möchte. Patrick, Polus.

V. 12. Und dein Haus sey wie das Haus Perez, den Thamar dem Juda gebar, 2c. Das ist, dein Haus sey so ansehnlich, und so zahlreich, wie das Haus Perez, welchen Gott, ob er schon von einem fremden Weibe geboren war, dergestalt gesegnet hatte, daß er der Vater eines von den fünf Hauptgeschlechtern in dem Stamme Juda wurde. Die Einwohner in Bethlehem geböreten auch alle zu seinen Nachkommen. Polus. Boas, und alle Bethlehemitzer, stammten von Perez ab, dessen Geschlechte sehr berühmmt in Israel war. Die Aeltesten konnten daher dem Boas keinen herrlichen Segen wünschen, als daß er eine so edele Nachkommenschaft haben möchte, wie Perez in Juda. Patrick.

V. 13. Also nahm Boas die Ruth. Er führete sie in sein Haus, vermuthlich mit allen denen Feyerlichkeiten, die in solchen Fällen gebräuchlich waren. Patrick. Es stund dem Boas frey, die Ruth zum Weibe zu nehmen, ob sie schon eine Moabiternin war. Denn das Verbot, solche Weiber zu nehmen, muß nur auf diejenigen eingeschränket werden, welche von dem Heidenthume nicht ablassen wollten; wie aus dem angeführten Grunde der Sache erhellet. Allein Ruth war eine aufrichtige Jüdengetönnin, die sich zu dem israelitischen Glauben, und zu dem Gott Israels bekehrte hatte. Polus.

Und sie ward ihm zum Weibe. Nachdem alle damals gebräuchliche Feyerlichkeiten beobachtet worden waren: so wurden sie nunmehr völlig für Eheleute gehalten. Patrick.

Und er gieng zu ihr ein. Er hatte eheliche Gemeinschaft mit ihr. Man lese 1 Mos. 6, 4. Polus.

Und der Herr gab ihr. Kraft, zu empfangen, und schwanger zu werden. Polus.

Daß sie schwanger wurde, und einen Sohn gebar. Ein Jahr nach der Hochzeit, wie Josephus spricht. Patrick.

V. 14. Da sprachen die Weiber zu Naomi. Nach der Entbindung der Ruth. Patrick.

Gelobet sey der Herr, der nicht unterlassen hat, dir heute einen Löser zu geben. Dieses kann man entweder von dem neugebornen Kinde verstehen, oder lieber vom Boas. Denn der Name Goel, oder Löser, ist, so viel ich weiß, keinem solchen Kinde bezeuget worden, sondern allemal demjenigen, welcher dasselbe mit der Wittwe seines Bruders, oder Ahrswandten, gezeuget hatte. Vielleicht möchte man hiergegen einwenden, daß ich keine Ursache vorhanden gewesen wäre, weswegen man der Naomi wegen des Boas also hätte Glück wünschen sollen, indem dieser schon einige Monate zuvor Löser worden war. Ich antworte aber darauf, daß das Andenken dieser edelmüthigen That des Boas ich, bey dieser Gelegenheit, erneuert worden ist, und daher gar füglich als die Ursache der Gebuert dieses Sohnes erwähnt werden konnte. Das Glück der beyden Frauen gab Gelegenheit, auf den Ursprung desselben zurück zu gehen, da nämlich Boas gezeuget hatte, daß er nicht nur dem Naamen, und seinem Rechte nach, wie andere Löser, v. 6. sondern auch in der That und Wahrheit, ein Löser seyn wollte. Die hebräischen Worte können auch also übersetzet werden: Der Herr sey gelobet, der dir deinen Löser nicht hat entbrechen lassen; der es also gefüget hat, daß sich Boas nicht, wie der andere Löser, weigerte, seine Pflicht zu erfüllen. Polus. Der hebräische Name, רות, gebührete eigentlich dem Boas, und nicht dem Sohne, der ihm ich geboren worden war. Es scheint aber doch hier das Kind gemeynet zu seyn. Daher hat der Araber diese Worte also übersetzet: der dich nicht ohne einen Erben gelassen hat. Denn weil dieser Sohn seinem Vater nachfolgen sollte: so konnte dasjenige, was der Vater gethan hatte, ihm zugeschrieben werden ²⁸⁴. Patrick.

Und sein Name werde berühmmt in Israel. Im Hebräischen steht: sein Name wird in Israel berühmmt

(584) Noch vielmehr mußte das, was der Vater besessen hatte, ihm eigen werden. Es scheint allerdings diese Meynung gegründeter zu seyn, als die Erklärung dererjenigen, die es von dem Boas verstehen. Der folgende Wunsch schicket sich besser auf ihn, als auf den Boas, vergl. Cap. 2, 1. Am allerdeutlichsten aber erklären es die letzten Verse des 15. Verses, in welchen füglich ich, als ihm geseget wird. Es heißt also hier רות überhaupt so viel, als einer, der sich jemandes annimmt.

Jahr
der Welt
2689.

nem Erquickter der Seele seyn, und um dein Alter zu erhalten. Denn deine Schwieger-
tochter, die dich liebet, hat ihn geboren, welcher dir besser ist, als sieben Söhne. 16.
Und Naomi nahm das Kind, und setzte es auf ihren Schooß, und wurde seine Pfle-
gemutter. 17. Und die Nachbarinnen gaben ihm einen Namen, und sageten: Der
Naomi ist ein Sohn geboren; und sie nenneten seinen Namen Obed. Dieses ist der Va-
ter Jsai, des Vaters Davids. 18. Dieses sind nun die Geburten des Perez. Perez

v. 18. 1 Chron. 2, 5. Matth. 1, 3.

jeu

berühmt seyn. Nämlich sein edeles und herrliches
Verfahren, wodurch er ein so großes Beyspiel der Got-
tesfürcht, Liebe, Demuth und Selbstverleugnung ge-
geben hatte. Polus. Die Weiber wünschten, Gott
möchte das neugeborne Kind zu einer ausnehmend
vortrefflichen Person in Israhel machen. Patrick.

B. 15. Dieser wird dir zu einem Erquickter
der Seele, oder des Lebens, seyn. Zu einem solchen
Erörter, welcher die Naomi, deren Leben bereits zu
Ende gieng, einigermassen wiederum verjüngte. Pa-
trick. Polus.

Und um dein Alter zu erhalten. Um, in ih-
rem hohen Alter für sie zu sorgen, und sie zu unter-
stützen. Patrick.

Denn deine Schwiegertochter, die dich liebet,
hat ihn geboren, welcher dir besser ist, als sie-
ben Söhne. Oder, die dich liebet, welches dir
besser ist, als sieben Söhne, hat ihn geboren.
Durch ihn kann man den Sohn verstehen, indem
hier, nach der Gewohnheit der hebräischen Sprache,
das Fürwort an statt des Nennwortes gesetzt ist.
Oder man kann auch lesen: hat ihm (nämlich dei-
nem Löser, einen Sohn) geboren. Wenn man es
so versteht: so ist das angehängte Fürwort an statt
des allein stehenden gebraucht. Davon findet man
Beyspiele Jos. 15, 19. 1 Rön. 19, 21. Hiob 31, 37.
Ezech. 29, 3. Polus. Die Weiber hoffeten, daß der
geborne Sohn die Tugenden seiner Mutter, und ins-
besondere ihre Liebe zur Naomi, erben würde, welche
so groß war, daß sie der Naomi zu größerem Segen
gereichte, als wenn sie selbst viel Söhne geboren hät-
te. Denn diese würden kaum im Stande gewesen
seyn, sich von einem so geringen Erbtheile zu erhalten;
da hingegen dieses Kind, als der Sohn eines reichen
Vaters, ihr auch einen ansehnlichen Unterhalt ver-
schaffen konnte. Patrick.

B. 16. Und Naomi nahm das Kind, und setze-
te es auf ihren Schooß, und wurde seine Pfle-
gemutter. Sie zog es mit großer Zärtlichkeit auf.
Die Mutter säugte es: nachgehends aber nahm es
Naomi von ihr, und erzog es, als ihr eigenes Kind.
Patrick.

B. 17. Und die Nachbarinnen gaben ihm ein-
en Namen, 2c. Es kam dem Vater, oder der Mut-
ter, und nicht den Nachbarn zu, den Kindern Namen
zu geben. Die Nachbarinnen aber riethen ihr, dem

Kind einen Namen zu geben, der sich zu der oben ge-
meldeuten Ursache schickte. Man lese Luc. 1, 39. 2c.
Patrick. Polus.

Der Naomi ist ein Sohn geboren. Die Nach-
barinnen hatten der Naomi von diesem Kinde so gros-
sen Trost versprochen, daß sie dadurch bewogen wur-
den, sie zu erlöchen, dem Kinde folgenden Namen zu
geben. Patrick.

Und sie nenneten seinen Namen Obed. Das
ist, einen Diener, nämlich der Naomi, um sie zu er-
halten, ihr beizustehen, und sie zu trösten; welche Pflich-
ten die Kinder ihren Aeltern zu leisten schuldig sind.
Polus. Obed bedeutet ein Kind, welches der Naom-
i zu Diensten seyn sollte. Iosephus übersetzt die-
sen Namen durch δουλεύων, einen Diener. Er spricht,
Naomi habe dem Kinde diesen Namen beygelegt,
κατὰ συμβούλιον γυναικῶν, auf Anrathen der Wei-
ber, ἐνι γυναικῶν τῇ αὐτῆς τροφισόμενον, als ei-
nem, der bestimmter war, in ihrem Alter für sie
zu sorgen. Das Targum erklärt diesen Namen
also: Der dem Herrn der Welt mit einem voll-
kommenen Herzen dienet. Ein Theil dieses Dien-
stes besteht darinne, daß man den Aeltern die gebüh-
rende Ehre erzeiget. Einige fragen, warum man die-
ses Kind nicht, nach dem Gesetze, welches solches zu
fordern schien, Machlon genennet habe? Darauf ist
aber schon geantwortet worden. Nämlich dasjenige,
was Boas that, geschah nicht nach dem Gesetze Mos.
25. Denn er war nicht der Bruder Machlons, in
welchem Falle das Kind Machlon hätte genennet
werden müssen: sondern nur ein weitläufigerer An-
verwandter desselben. Patrick.

Dieses ist der Vater Jsai, des Vaters Da-
vids. Dieses ganze Buch scheint um Davids Wil-
len geschrieben zu seyn, damit man um so viel sicherer
wissen möchte, von wem er abstammte, weil der Mes-
sias von ihm herkommen sollte. Dieses ist auch die
Ursache, weswegen das folgende Geschlechtsregister an
das Buch angehängt ist. Patrick.

B. 18. Dieses sind nun die Geburten des Pe-
rez 2c. Der heilige Schriftsteller geht nicht weiter
zurück, weil ein jeder wußte, daß Perez der Enkel Ja-
cobs, und Jacob der Sohn Isaacs war, 2c. Patrick.

Perez zeugte Hezron. Im Lande Canaan, vor
dem Auszuge nach Aegypten, wie man 1 Mos. 46, 12
liest. Patrick.

B. 19.

zeugete Heyron. 19. Und Heyron zeugete Ram, und Ram zeugete Amminadab. 20. Und Amminadab zeugete Nahesson, und Nahesson zeugete Salma. 21. Und Salma zeugete Boas, und Boas zeugete Obed. 22. Und Obed zeugete Isai, und Isai zeugete David. Vor Christi Geb. 1315.

W. 19. Und Heyron zeugete Ram. So wird er auch 1 Chron. 2, 9. genennet: von den Evangelisten aber, Matth. 1, 3. Luc. 3, 33. **Aram. Patrick.**

Und Ram zeugete Amminadab. Diese beyden sind in Aegypten geboren, wo Amminadab auch den Nahesson gezeuget hat. **Patrick.**

W. 20. Und Amminadab zeugete Nahesson. Nahesson ist, nach dem Verfasser des ersten Buchs der Chronica, Cap. 2, 10. bey dem Zuge aus Aegypten, der Oberste der Kinder Juda gewesen. Dieses wird auch durch die Worte Moses selbst, 4 Mos. 1, 7. c. 2, 3. c. 7, 12. c. 10, 14. bekärket, wo man findet, daß er, im zweyten Jahre nach dem Ausgange aus Aegypten, die vornehmste Person in dem Stamme Juda gewesen ist. **Patrick.**

Und Nahesson zeugete Salma, oder Salmon. Allem Vermuthen nach ist Salmon in der Wüste geboren worden; und 1 Chron. 2, 11. wird er auch **Salma** genennet. **Patrick.**

W. 21. Und Salmon zeugete Boas. Mit Rahab, die er, nach der Einnahme von Jericho, zum Weibe genommen hatte, Matth. 1, 5. **Patrick.**

Und Boas zeugete Obed. Das Targum machet hier den Boas, jedoch ganz unwahrscheinlich, zu dem Elchan, dessen Nicht. 12, 8. gedacht wird. Zu seiner Zeit soll, nach dem Targum, die Eheungung eingefallen seyn, wovon in diesem Buche geredet wird, und Boas soll das Volk, durch sein Gebeth, befreyet haben. **Patrick.**

W. 22. Und Obed zeugete Isai. Einige meynen, und das Targum saget es ausdrücklich, Isai habe auch den Namen Rahab geführt, weil man 1 Chron. 2, 16. findet, daß Zeruja und Abigail Schwestern Davids waren, und weil 2 Sam. 17, 25. gesagt wird, daß Abigail eine Tochter Rahabs gewesen ist. Allein dieses hat die Mutter Davids zuvor einen Mann, mit Namen Rahab, gehabt, von welchem diese Töchter waren. **Patrick.**

Und Isai zeugete David. Wie kann dieses, spricht man, ein aufrichtiges Geschlechtsverzeichnis seyn, da, nach demselben, auf vier Personen, von Salmon bis auf David, eine Zeit von dreyhundert und achtzig Jahren gerechnet werden muß; und folglich ein jeglicher von ihnen in seinem hohen Alter einen Sohn gezeuget haben muß? Ich antworte hierauf, erklich, daß es nicht gewiß ist, ob eine jegliche von diesen Personen der unmittelbare Vater desjenigen gewesen ist, den er, nach diesem Verzeichnisse, gezeuget haben soll. Denn in der Schrift wird zuweilen von den Großvätern gesagt, daß sie die Enkel ge-

zeuget haben, nämlich mittelst ihrer Söhne. Hievon sind schon anderswo Beyspiele gegeben worden. Eben dieses erhellet auch aus der Vergleichung Efr. 7, 2. mit 1 Chron. 6, 3. und aus Matth. 1, 8. Dieses kann, um verschiedener igo unbekannter Ursachen willen, auch hier geschehen seyn. Zweytens findet man, auch bey andern Schriftstellern, so wohl alten, als neuen, viele Beyspiele von Männern, welche nicht nur hundert und zwanzig, hundert und dreyßig, und noch mehr, Jahre lang gelebet haben: sondern auch so stark gewesen sind, daß sie noch nach ihrem hundertten Jahre Kinder zeugen konnten. So hat man auch Weiber gefunden, welche nach dem fünfzigsten, sechzigsten, ja siebzigsten Jahre noch Kinder geboren haben. Man darf es daher nicht für etwas befremdliches, vielweniger ungläubliches, halten, daß solches auch in frühern Zeiten geschehen sey, da die Menschen ordentlich länger lebten; unter dem Gesetze, da den Gehorsamen ausdrücklich ein langes Leben versprochen wurde; und in Ansehung solcher Personen, die eine starke Natur besaßen, und mäßig lebten; welches von einigen, die hier genennet sind, bekannt ist, und von den übrigen vermuthet werden kann. **Polus.** Weil von Salmon bis auf David nur vier Glieder gerechnet werden; Salmon, der erste unter den vieren, nach der Ankunft Israels in Canaan die Rahab geehlicht hat; und von der Zeit an bis auf Salomon vierhundert und vierzig Jahre verlossen sind, wie aus 1 Kön. 6, 1. erhellet: so solget nothwendig, wenn man nicht voraussetzet, daß einige andere dazwischen gekommen sind; wogu man aber keinen guten Grund hat, daß diese vier Personen, Salmon, Boas, Obed, und Isai, alle in ihrem hohen Alter einen Sohn gezeuget haben müssen. In der That gab auch Boas, durch dasjenige, was er zu der Ruth Cap. 3, 10. sagte, zu verstehen, daß er kein junger Mann mehr wäre: und Isai wird, da sein Sohn, David, noch jung war, für einen alten Mann gehalten, 1 Sam. 18, 12. Daher scheint die Auflösung, die **Affricus a)** hievon gegeben hat, sehr gegründet zu seyn, daß man nämlich von den vierhundert und vierzig Jahren die siebzig Jahre von dem Leben Davids, und die vier ersten Jahre von der Regierung Salomons, abziehen müsse. Alsdenn bleiben, seit der Ankunft Israels in Canaan, noch dreyhundert sechs und sechzig Jahre übrig; wie **Abarbanel**, bey dem Schluß dieses Buches, angemerket hat. Diese Jahre können nun füglich also eingetheilt werden, wenn man voraus setzet, daß Rahab den Boas im zwey und vierzigsten Jahre nach der Ankunft Israels

Jahr
der Welt
2689.
Vor
Christi Geb.
1315.

raels in Canaan geboren hat, daß Boas hundert und zwey Jahr alt gewesen ist, da er den Obed zeugete; daß Obed im hundert und eilften Jahre seines Alters den Isai, und Isai in gleichem Alter den David, zeuget hat. Dieses sind zusammen dreyhundert und sechs und sechzig Jahre. Man darf dieses nicht für etwas befremdliches halten. Denn man liest lange nach dieser Zeit von sehr alten Menschen, die in so hohem Alter, wie hier gemeldet ist, vielleicht zum Kinderzeugen geschlekt gewesen sind; sonderlich von dem Hohenpriester, Jozada, welcher, nach 2 Chron. 24, 15. hundert und dreyßig Jahre lang geleet hat. Zu unsern Zeiten ist Thomas Par, hundert und zwey und fünfzig Jahre alt worden, und hat in seinem hundert und fünfsten Jahre noch ein Kind gezeuget, wie Usterius anmerket, der auch noch viel andere Beyspiele von Menschen beybringt, welche zu einem hohen Alter gelangen, und sehr stark gewesen sind. Und will man der Erzählung der jüdischen Lehrer, im Tuchasin, Glauben beymessen: so hat Ruth bis auf die Zeiten Salomons geleet, und bey der Bathseba gefessen, da dieser König, zu seiner Rechten einen Stuhl für dieselbe setzen ließ, 1 Kön. 11, 19. Hierbey will ich nur noch anmerken, daß

Bonfrerius diese Meynung, daß die hier gemeldeten Kinder von den angeführten Personen in einem hohen Alter gezeuget worden sind, ausführlich befestiget, und diejenigen widerleget hat, welche diese Schwierigkeit auf eine andere Art auflösen, und drey Boas erdichten, oder sonst eine Ausflucht suchen. Man lese seine Erklärung über Cap. 1, 1. Nur hat er, wie auch Serzarius, welcher vor ihm diese Meynung geheet hat, die gemeldeten dreyhundert und sechs und sechzig Jahre auf eine andere Weise eingetheilet und angenommen, daß Salmon, Boas, Obed und Isai ihre Söhne in andern Jahren ihres Alters gezeuget haben. Dieses thut aber überhaupt nichts zur Sache. Zum Schluß will ich noch die Auslegung des Carcums über die letzten Worte dieses Buches anführen, welche also lautet: Isai zeugete David, den König von Israel. Weil in einigen lateinischen Abschriften dieses auch stehet: so hat der Cardinal, Casertanus, daraus geschlossen, daß dieses Buch nicht nur nach der Geburt Davids geschrieben worden sey: sondern auch, nachdem er zum Könige von Israel erwählet worden war; das ist, nachdem ihn Samuel zum Könige gesalbet hatte. Patrick.

a) Chronol. sacr. Part. 1. c. 12.

Ende der Erklärung des Buches Ruth.

